



**FREUNDE**  
**DER UNIVERSITÄT**

»Mit dem GoetheLab-Zentrum öffnet die Universität ihre Türen weiter für Bürger der Stadt Frankfurt und der Region: Kinder, Jugendliche und Erwachsene nehmen das umfangreiche Angebot, das ihnen spannende und lehrreiche Einblicke in die naturwissenschaftlichen sowie in die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche bietet, begeistert an. Ohne die Unterstützung der Freundesvereinigung wäre diese erfolgreiche Arbeit nicht möglich.«

Prof. Dr. Arnim Lühken, GoetheLab-Zentrum



## Freunde der Universität

### Vorstand

Prof. Dr. Wilhelm Bender (Vorsitzender), Dr. Sönke Bästlein, Udo Corts, Prof. Alexander Demuth, Dr. Thomas Gauly, Holger Gottschalk, Prof. Dr. Heinz Hänel, Prof. Dr. Hans-Jürgen Hellwig, Julia Heraeus-Rinnert, Dr. Friederike Lohse, Renate von Metzler, Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Prof. Dr. Rudolf Steinberg, Claus Wissner, Prof. Dr. Birgitta Wolff

### Geschäftsführerin

Nike von Wersbe  
Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität  
Theodor-W.-Adorno-Platz 1  
60629 Frankfurt am Main  
Telefon (069) 798 12234  
Fax (069) 798 763 12234  
wersbe@vff.uni-frankfurt.de

### Konto

Deutsche Bank AG  
Filiale Frankfurt  
IBAN: DE76 5007 0010 0700 0805 00  
BIC: DEUTDEFFXXX

## Freunde aktuell

Per E-Mail informieren wir unsere Mitglieder schnell und aktuell über interessante Veranstaltungen an der Universität. Interesse? Teilen Sie doch bitte einfach Ihre E-Mail-Adresse mit:  
**Esther Paolucci**  
paolucci@vff.uni-frankfurt.de  
Telefon (069) 798 17237  
Fax (069) 798 763 17237

## Förderanträge an die Freunde

**Susanne Honnef**  
foerderantraege@vff.uni-frankfurt.de  
Telefon (069) 798-12433

## Die nächsten Termine im Jubiläumsjahr

**7. Februar 2018, 20 Uhr,**  
Casino-Festsaal, Campus Westend

Jubiläumskonzert, Chor und Orchester des Collegium Musicum der Goethe-Universität unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Jan Schumacher; mit Gustav Mahler, Lieder eines fahrenden Gesellen; Johannes Brahms, Sinfonie Nr. 1, c-moll; Christian Ridil, Prooemion

**14. März 2018, 17 Uhr,**  
Paulskirche

Verleihung des Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preises

# Oswalts Idee von Bürgerschaft und Universität lebt weiter

## Buch zur Geschichte der Freundesvereinigung – Ein Interview mit dem Autor Michael Maaser

»Stifter werden Freunde« lautet der Titel des »Erinnerungs- und Gedenkbuchs«, das der Leiter des Universitätsarchivs, PD Dr. Michael Maaser, im Auftrag der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität geschrieben hat. Das Buch beleuchtet das besondere Verhältnis von Bürgerschaft und Universität in Frankfurt in den vergangenen 100 Jahren. Diese Geschichte der Freunde illustriert in Wort und Bild, wie die Vorsitzenden der Vereinigung, überwiegend »führungserfahrene und starke Unternehmer«, auf ihre unterschiedliche Art zum Wohl der Universität agiert haben.

2014 hat die Goethe-Universität ihren 100. Geburtstag gefeiert – vier Jahre später steht nun das Jubiläum bei der Freundesvereinigung an. Wie kam es dazu, dass die Stifter der Universität erst nach Ende des Ersten Weltkriegs 1918 offiziell einen Verein gegründet haben?

Das war eher eine formale Sache. Offizielle Gründung heißt Eintrag in das Vereinsregister der Stadt Frankfurt. Der erfolgte Ende November 1918.

Eine zentrale Figur der Gründergeneration ist Henry Oswalt, dessen im Januar dieses Jahres verstorbene Enkel Michael Hauck das Erscheinen dieses Buches finanziell ermöglicht hat. Was hat Oswalt bewegt, sich sowohl für die Gründung der



Das Cover des soeben erschienenen Buchs.

Universität als auch der Freundesvereinigung starkzumachen?

Henry Oswalt war einer der Väter der Universität Frankfurt. Er blieb immer im Schatten von Franz Adickes und Wilhelm Merton. Das

wollte er auch so. Aber im Gegensatz zu Adickes und Merton begleitete Oswalt nicht nur die Entstehung und erlebte die Gründung der Universität, sondern gestaltete auch ihren Ausbau mit. Er erfindete die Freunde und Förderer; seine Idee von „Bürgerschaft und Universität“ ist heute noch das Credo der Freundesvereinigung.

Die Entwicklung der Freundesvereinigung machen Sie an den wichtigen Akteuren, insbesondere am Engagement der Vorstandsmitglieder fest. Gab es in den zurückliegenden 100 Jahren nach Wechseln im Vorstand auch richtungsweisende Veränderungen?

An der Spitze des Vereins standen immer starke Persönlichkeiten, heute sagt man „Führungskräfte“ dazu. Jeder Vorsitzende – und bisher führten nur Männer den Verein – prägte die Vereinigung auf seine Art. Vorstände oder Beiräte dienten ihnen eher als Netzwerk.

Sie deuten in Ihrem Buch an, dass es in den 1960er und 1970er Jahren zu einer gewissen Entfremdung zwischen der bürgerlichen Stadtgesellschaft und der Universität kam. Dazu trug besonders die Studentenbewegung bei. Das Ende der Kooperation von AstA und Freundesvereinigung bei der vielbeachteten Zeitschrift „Diskus“ scheint mir in diesem Zusammenhang bezeichnend.

Die Studentenbewegung ist nicht der Hauptgrund, dass Freunde und Förderer nicht mehr mit den Studierenden kooperierten. Der Hauptgrund ist der nicht kontrollierbare Anstieg der Immatrikulierten, der die Universität, zumindest in der Sichtweise einiger Beteiligten, zur „Massenuniversität“ verkommen ließ.

Im Universitätsarchiv, das Sie seit 15 Jahren leiten, gibt es umfangreiches Quellenmaterial auch zur Freundesvereinigung. Standen Sie eher vor dem Problem, zu viele Quellen sichten zu müssen, oder gab es auch Themen, zu denen die Materiallage eher dünn war?

Für die ersten 50 Jahre sprudeln die Quellen nicht so stark wie nach dem Krieg. Das hängt aber auch damit zusammen, dass der Führungsstil und das Kommunikationsverhalten sich geändert haben. Vor dem Krieg und auch in der Zeit des Nationalsozialismus wird vieles nur mündlich verhandelt und ganz bewusst nicht schriftlich fixiert. Darauf gibt es in den Quellen Hinweise. Erst ab den 1950er Jahren beginnt man, alles ausführlich zu dokumentieren.

Sind Sie bei Ihren Recherchen auf etwas absolut Unerwartetes gestoßen? Wie schaut es mit kuriosen Funden bei Schriftstücken und Bildmaterial aus?

Kuriositäten gibt es eine ganze Reihe, man lese nur die Abschnitte über die Tombolas, mit denen der Verein in der Nachkriegszeit Geld für den Wiederaufbau der Universität sammelte. Für mich war es eine wichtige Erkenntnis, wie eng doch die Universität und die Freundesvereinigung in den ersten 30 Jahren ihres Bestehens mit der I.G. Farbenindustrie verbunden waren. Über diese Beziehung sollten wir künftig nachdenken und forschen.

Das Interview mit Michael Maaser führte Ulrike Jaspers.

Den vollen Wortlaut des Interviews finden Sie unter:

**Goethe-Uni online**

► <http://tinygu.de/Interview-Maaser>



Liebe Freunde unserer Goethe-Universität,

das Jahr 2018 ist ein besonderes Jahr für die Freundesvereinigung: „Wir fördern Zukunft seit 100 Jahren“ – unter diesem Motto feiern wir unseren 100. Geburtstag mit zahlreichen Veranstaltungen. Höhepunkt wird der Festakt am 18. Oktober im Casino, Campus Westend, sein. In diesem Rahmen werden wir auch an die verantwortungsvollen Bürger erinnern, die die Vereinigung damals wegen der politischen Turbulenzen in aller Stille gründeten. Damit gaben sie ein deutliches Signal, dass sie weiter zu der von ihnen mitinitiierten Universität standen – zu einem Zeitpunkt, als der jungen Bürgeruniversität nach dem fast vollständigen Verlust des Stiftungskapitals infolge des Ersten Weltkriegs das Aus drohte.

Diese Rückschau verpflichtet uns für die Zukunft. Wir sehen uns in der Tradition der Brückenbauer zwischen Universität und Stadt, Wissenschaft und Bürgerschaft – und als Unterstützer vielfältiger Projekte der Goethe-Universität in Forschung und Lehre. Tragen Sie mit dazu bei, dass wir im Jubiläumsjahr die eine Million Euro, mit der wir jährlich Vorhaben von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördern, um eine weitere Million aufstocken können.

**Ihr Prof. Dr. Wilhelm Bender**

Vorsitzender der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität